

Volkswacht

für Schlesia, Posen und die Raabengebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Nr. 160.

Freitag, den 12. Juli 1907.

18. Jahrgang.

Opfer auf dem Altar der Menschenliebe.

Aus Berlin schreibt uns ein Mitarbeiter:

Seit der plötzlichen Entlassung des Grafen Kosobrodsky ist es allgemein um die Aussichten der Sozialpolitik im Deutschen Reich. Wir Sozialdemokraten sind gewiß die letzten, die irgend einem Scheitern's Scheitern ein Tränen nachweinen. Gerade der Graf Kosobrodsky hat auf seinem Lebensweg mindestens ebenso viel böse, wie gute Taten. Ihm selbst waren die Justizvorlage und die 12.000 Mark-Masse als Verzicht ansehen will, so war es doch kein anderer, als Kosobrodsky, der den Justiztarif und die neuen Handelsverträge zu Stande brachte. Er war eben der einzige unter den deutschen Staatsmännern, der wahr verstand, als schöngeistig zu schwächen. Hätte er seine Arbeitskraft und seine Kenntnisse nicht hergegeben, so wären vermutlich die Handelsverträge mit den Wuchergällen trotz alledem nicht zustande gekommen. Und diese Verflüchtigung am hungernden Volke ist so groß, daß daneben alle etwaigen Verdienste des Grafen um die Sozialpolitik verschwinden. Leben lang — man fühlt sich versucht, hier ein wenig das Wort der rühmenden Kemeßs zu verwenden. Es ist unmöglich, daß ein Mann von der Sachkenntnis des Grafen Kosobrodsky den wahren Charakter der Wuchergälle nicht hätte durchschaut haben. Er muß erkannt haben, daß dieser Justiztarif den Arbeitern in jedem einzelnen Jahre das Maßvolle von dem nimmt, was ihnen die ganze Sozialpolitik in zehn Jahren gibt. Deshalb hat er sich trotzdem dazu hergegeben, den Wuchergällen durch die Handelsverträge erst zu wirklichem Leben zu verhelfen und so die angeblichen Segnungen seines eigenen sozialpolitischen Wertes selbst zu zerstören? Es gibt nur eine Erklärung dafür: er hat sich den Wünschen von oben gefügt, um im Amt zu bleiben. Man braucht dabei gar nicht an gewöhnliches Streben zu denken. Ihm lag vielleicht daran, sein begrenztes Werk zu Ende zu führen. Er wollte nicht mitten aus der Arbeit scheiden. Und nun hat er's doch gemerkt! Nun ist der Encamus über ihn gekommen, wie der Fels in der Nacht; man hat ihn weggeschickt, wie einen unbedeutenden Diensthofen, weil — nun offenbar, weil selbst seine mächtige Sozialreform oben bereits anständig empfunden wird. Und das ist es, was uns Sozialdemokraten an der ganzen Sache interessiert. Die Person des Grafen Kosobrodsky ist uns so gleichgültig, wie die jedes anderen Ministers, schon deshalb, weil seine ganze gerühmte Sozialreform, wie wir alsbald sehen werden, so blutwenig ist. Aber seine Entlassung beweist, daß selbst dieses Blutwenige oben jetzt schon als zu viel gilt und daß es von nun an noch weniger werden soll.

Das mittlern denn auch die Scherzmacher. Und alsbald ist die konservative „Schlesische Zeitung“ mit dem schon erwähnten Artikel auf dem Plan erschienen, worin sie darlegt, daß die Ausgaben für Sozialpolitik eine schwere, eine zu schwere Last bedeuten. „Wer bezahlt's?“ fragt sie klug, und dann rechnet sie aus, daß jetzt in Deutschland jährlich eine halbe Milliarde und ein halbes Hundert Millionen für die Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit, Unfall und Invalidität verausgabt werden, was

noch von Jahr zu Jahr steigt. „Die Industrie“ lege die Versicherungsbeiträge aus, aber „das Bürgerium“ trage die Kosten, denn die Preise der Fabrikate seien um mindestens 20 bis 30 Prozent gestiegen; das seien Opfer auf dem Altar der Menschenliebe.

Wir haben schon oft die Abhängigkeit des Gewissens bewundert, mit der unsere Staatserhaltenden hohe und heilige Ideale lästerlich in den Staub und in den Dienst ihrer schmierigen Geldinteressen ziehen. Opfer auf dem Altar der Menschenliebe! Damit pflegt man sonst Aufwendungen an Gut oder an Blut zu bezeichnen, die der Geler freiwillig, in edler Begeisterung für eine große Sache darbringen. Hier aber nennt ein kapitalistisch verträgliches Hirn so eine Abgabe, welche unsere Kapitalisten nichts weniger als freiwillig hergeben, und deren ganzes „Opfer“ darin besteht, daß der Profit nicht ganz so hoch sein kann, wie sonst, also daß die Riemen, welche die Kapitalisten aus anderer Leute Leder schneiden, nicht mehr ganz so reichlich ausfallen. Ist es zu viel gesagt, wenn man solche Rede eine Lächerung nennt, die uns nur beweist, daß die Kapitalistenklasse und ihre Goldschreiber überhaupt nichts Gehres und Heiliges anerkennen, sondern daß all solche Reden für sie nur Verdammnis zur Verschleierung ihrer Habsucht sind?

Nun bewundern man weiter die pfiffige Berechnung der „Schlesischen Zeitung“. „Die Industrie“ legt's aus. Damit sind gemeint die industriellen Kapitalisten. Daß auch die Arbeiter zur „Industrie“ gehören und daß sie zu den Kosten der Versicherung mit herangezogen werden, indem die Fabrikanten mindestens einen Teil dieser Kosten auf die Löhne abwälzen, das zählt für die „Schlesische Zeitung“ nicht mit. — „Das Bürgerium“ muß es zahlen, weil alle Fabrikate teurer geworden! Ueber den Zusammenhang der Preissteigerung mit den Kosten der Versicherung wollen wir mit der „Schlesischen Zeitung“ nicht streiten. Es lohnt nicht, weil sie ein paar Zeilen weiter die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte einfach leugnet. Aber wenn sie schon recht hätte — gehören denn die Arbeiter nicht auch zu den Käufern? Müßen sie denn nicht auch alles 20 bis 30 Prozent teurer bezahlen? Und endlich, wenn in diesen erhöhten Preisen die Kosten der Versicherung drin liegen, müßen dann nicht die Arbeiter selbst einen großen, großen Teil davon aufbringen? Im Deutschen Reich macht das Proletariat etwa 88 Prozent der Bevölkerung aus und noch weitere 7 Prozent gehören zu den Leuten, die ganz sicher keine Kapitalisten sind. Diese 95 Prozent kaufen selbstverständlich die allergrößte Masse dessen, was in Deutschland überhaupt verkauft wird. Die anderen fünf Prozent, die Reichen, mögen jeder einzelne noch so viel für sich kaufen, insgesamt ist das, was sie kaufen, eine lächerlich geringe Summe neben den Einkäufen der 95 Prozent Armer. Und wenn es denn wahr ist, daß die Käufer die Kosten der Versicherung zahlen müssen (in Wirklichkeit ist es nur zum Teil wahr), dann trägt wiederum das Proletariat mit seinen 88 Prozent die Hauptlast davon. Die „Opfer auf dem Altar der Menschenliebe“, die für das Proletariat zu bringen unsere Bourgeoisie sich rühmend brüht, sie werden in der Hauptsache vom Proletariat selbst bezahlt!

Endlich aber: Was hat denn das Proletariat von dieser Sorte Menschenliebe? Sollen wir sie aufleben, alle

die einzelnen Fälle, die beweisen, daß diese ganze Versicherung den bedürftigen Arbeitern zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig gibt? Sollen wir den ganzen Lohn ausstramen, der darin liegt, daß man allen Arbeitern zuzuhilfen, mit einer „Pension“ von 150 Mark zu leben? Sollen wir von neuem die Schicksalstafeln erschaffen, die man dem Arbeiter macht, wenn er diese winzige „Rente“ nun wenigstens haben will? Jede für jede hat unsere Presse an Hand der amtlichen Zahlen nachgerechnet, was dem Arbeiter diese „Opfer“ bringen. Die „Schlesische Zeitung“ wiederholt den alten Krampf, mit Milliarden und Millionen die Augen zu blenden, aber sie verschweigt, daß die Aufwendungen für den einzelnen Arbeiter nur 18 bis 24 M. pro Jahr ausmachen. Inwiefern, man kann die ganze Berechnung zu Boden schlagen mit einer Bemerkung, die vor kurzen von hoher, amtlicher Stelle gefallen ist. Vor etwa zwei Monaten wurde bei irgend einer Gelegenheit im preussischen Abgeordnetenhaus beantragt, die Pensionen der Unterbeamten auf mindestens 500 Mark jährlich festzusetzen. Da antwortete der Minister: Das können wir nicht, denn die Arbeiter bekommen aus der Versicherung nur 130—240 M., und sie würden dann alsbald auch eine Erhöhung auf 500 Mark beantragen. — Lobkau!

Wahrscheinlich, es gehört die ganze kapitalistische Unterwerfung dazu, sich solcher Bettelarmen, die noch dazu zum größten Teil von den damit „Begrübten“ selbst aufgebracht werden müssen, noch zu rühmen, als hätte man Opfer auf dem Altar der Menschlichkeit“ gebracht. Δ

Politische Uebersicht.

Glaubensgenossen, aber Klassengegner. Der Beschluß der Berliner christlich organisierten Gewerkschaften, auch unter der durch die Kollaborat neu geklassierten Lage Solidarität mit den Zentralverbänden und Lokalkomitees zu halten, regt zu erneuten Betrachtungen über das Verhältnis zwischen christlichen Arbeitern und christlichen Kapitalisten an. Gerade der Berliner Erteil wird von den Unternehmern aller Grade als besonders kräftiger Nach- und Sturmwind betrachtet, und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schloß sich in ihrer Wochenübersicht diesem Vorbild aus voller Seele an. Nun, an diesem Nachdruck sind auch die christlich organisierten Arbeiter beteiligt, doch dieser Umstand gibt den Gegnern nicht im geringsten Veranlassung, sich mit den Arbeiterforderungen und ihrer Begründung einmal etwas tiefer in die Beschäftigung; einmal zu untersuchen, ob die Brüder in Christo und lieben Glaubensgenossen nicht vielleicht einem hohen Aufstiegsziele zustreben, wenn sie die weitere Beförderung der Arbeitszeit herbeizuführen trachten. Kein Gedanke an solche Erwägungen. Alle Gebete der Kirche, alle biblischen Mahnungen zerfallen wie müde Jambor vor der ehernen Macht der Klassengegnerschaft. „Ihr sollt Liebe allen an jedermann, zu allem Ende: an den Glaubens Genossen!“ Mit Jesu'scher Würde die christlichen Arbeiter und Zimmerer abgegriffen werden, wenn sie daran dächten, unter Hinweis auf diese und andere fromme Ermahnungen das christliche Unternehmertum zur Pflicht zu rufen. Welchen Zweck hat unter diesen Umständen überhaupt eine besondere Organisation unter religiöser Flagge? Ihrer nationalen Pflicht gegenüber den eigenen Volksgenossen hat sich die Arbeitgeberchaft länger und

Mathilde.

Zeichnungen aus dem Leben eines armen Mann.
Von Carl Hauptmann-Schreiberchen.

56] (Nachdem verboten.)
Sie war eine echte Arbeiterfrau. Sie lag in die Kissen und sah auch so human im Vorzimmer, wo man ihr das Kind abgenommen. Die freundliche Schwester hatte ihr dazu ein Taschentuch gezeigt. Mathilde warnte in Sorgen. Man war bescheid, dem Kinde zu helfen. Der Professor ist es gern. Es war ein kleiner, süßlicher Herz, der einen weiten Ruf hatte, und Redewort und sorglos das Unausgesehene geben wollte, weil das Kind lächelnd war, und es stander Schwestern um ihn in weißen Schürzen. Wie die Mutter dann mit dem verendenden Kinde betrat, war sie erschrocken auch zu dem anderen. Sie empfand die Hoffnung wie ein Gefährt. Einmal im Horn, wie sie an ihr Leben gekniet im Strich mit Simonet, als er rot war, und sie plötzlich das Mädchen angesehen, das auch Mathilde hieß, wie sie, und das auch blond und ihr ähnlich war, da hatte sie Angst gefasst: „Pfeffer, sie sieht nur, als sie erheit und steht, was ich seh.“ Aber man der allertüchtig Professor ihr freundlich und leutselig zugesprochen: „Es nicht sehen“, dachte sie ihm fast unmerklich, und war noch Gasse gelaufen, sah wie eine Junge, und war zurück. Es war eine Hoffnung als sie ihr Leben, sie schenkt. Und sie war auch einmal ganz glück mit Simonet, der es empfand, und an den Tag dachte, lange, wie an eine kleine Mathilde. Aber die Hoffnung war kurz, und schließlich hatte Mathilde wieder im Strich und Horn gefast: „Pfeffer, sie sieht nur, als sie erheit, was ich seh.“ Denn Simonet hielt es Angst und mit mancher anderen.

„Es nicht“, sagte sie ihm.
„O Jesus — Jesus!“ er laut plötzlich schreien — er hatte ihre Hand ergriffen und starrte auf das lächelnde Kinder Gesicht, das mit geschlossenen Augen dalag.
In den anderen Betten atmeten die beiden Jungen ruhig verschlafen.
„Ich großer Gott und Vater“, sagte er dumpf.
Mathilde ließ ihm ihre Hand — sie schrie sie nicht. Sie weinte nicht.
Er begann wie ein Kind zu schluchzen.
„Ich nur, Mathilde, daß ich nur eher kam“, schrie er und sank in sich hinein und begann sich anzufassen.
„Was ist dir?“ Was sie ein Wunder ist dir?“ schluchzte er und empfand plötzlich alle Schmach, die er Mathilde längst angetan.
„Du bist — was die Jungen nur“, sagte sie ruhig.
Und er lag ihre Hand nicht los und konnte wieder mit ihr nieder auf das Bettende.
„Ich du großer menschlicher Vater“, sagte er so nun.
„Es ist er leidet, zu leben.“
„Ich, liebe, gute Mathilde“, begann er in sich zusammengekauert. „Wenn mir a Krug haben! Wenn mir a Krug haben“, und er war man zu kaufen bereit und war still und lehrte an der Tür.
Mathilde wand im Gedächtnis am Vater, auf das eine kleine Gruppe dümmertigen Schicksal wart.
„Es war er viel zu helfen“, sagte sie. „Der Duff's hat“ er.
Und er horchte an der Tür nieder und kam leise in die Stube und sah das Kind und legte sich an das Tisch und weinte bitterlich, in dessen Mathilde über das Kind gekniet, gekniet warnte, mit aufgewandten Augen, die letzten Kräfte der Stube bestellte mit sanfterm belauschend.
Simonet/Anstaltiges Kapitel.
Wenn man eine am Brunnentage sieht, dann man sie.
Wenn man am Brunnentage eine sieht und in's Horn mit der Pergelstocher, so unten die Gasse zwischen und dampfen, und Simonet mit seinem Kumpeln an Tage lang schaffte, dann man sie. Sie hat er, in das große große Tag

geschick dort und sich, kurz danach, wie eine Fremde, Scham, kurz lange, wiedergeburt und sich, wartet auf etwas, was das kommen muß. Es ist Mathilde. Und wenn eine einberufen unter den dunklen Vorzeichen auf der Straße im Schwanz, zwei frische Jungen, einen jeden an einer Hand, den einen dunklen, der Simonet gleich, wie der jung und baldig und leicht war, und den anderen, der sie gleich — der Simonet, haben, die mit ihm einberufen — als wenn sie sich nicht wie eine Dackelgerte — ein Gesicht mit hellen, nachdenklichen Augen — hinst man sie. Sie geht oft in's große, große Land, schließt, den Kopf und ihren nachlässigen Strich bedeckt, wenn sie in die Ferne und sehr nicht zurück. Es ist Mathilde. Sie hat viel getragen. Und nicht noch. Und jetzt hat sie beiden Jungen. Sie sieht kein, wo sie immer noch nicht mit Simonet. Und erhebt alles. Fern ist der kleine Simonet. Und hat hat: Gegeben. Nur als Mutter ist sie dort — und bleibt und beharrt. Wenn Simonet auch lebt, wie er will, und verwirrt oder dumpf herumtritt, früh oder spät — Sie ist zum gewaschen und schreit sich alle Tage. — Ein altes Simonet nicht mehr. Sie gibt ja, daß er sich erheit und schreit in am Tage. Und nicht, daß er nicht erheit — und leidenschaftlich und heiß — und in Urmas. Simonet auch, wenn er heimkommt, und sich vergrübeln will an ihr, und wenn er nach ihr schreit, wenn sie leidet. Und wenn er nachher ist, wenn er sie an und liegt auf sie im mit weiter, ganz leicht. Sie hat ihre Fäden im Gedächtnis, die man nicht wieder eingegraben. Der Simonet hat ihre Fäden all den Tagen und kann das gefundene Simonet. Sie hat nicht so und nicht und Gedächtnis zu Simonet, den sie wie eine Frau hilt verheißt. Man kann sie in's Horn und hat sie in. Sie hat leuchtend und wartet. — Was niemand hätte sie im Gedächtnis, die sie die beiden Jungen, die nicht erheit, in's Gedächtnis hat, wenn sie sie erschließen hat unter weißen Ecken — schmerzhaft, daß er kann noch immer noch nicht, mit dem Simonet, die er hat Fäden gleich und in's Horn und eine Fäden verheißt, nachdenklich, daß er hat Simonet mit. — Was nicht mehr?

Wegen der... (Text about a meeting or event)

Revolutions... (Text about revolutionary activities)

„Kriegs...“ in Japan... (Text about military or political events in Japan)

Neueste Nachrichten.

Konferenzen für... (Text about conferences)

Militär-Projekte... (Text about military projects)

Aus Russland... (Text about news from Russia)

Italienische Epizublen als Richter... (Text about Italian judges)

Offen (Ruh)... (Text about a strike or protest)

Strasburg (Mitt)... (Text about Strasbourg)

Wien... (Text about Vienna)

Wien... (Text about Vienna)

Wien... (Text about Vienna)

Wien... (Text about Vienna)

Wien... (Text about Vienna)

Wien... (Text about Vienna)

Wien... (Text about Vienna)

Wien... (Text about Vienna)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Ein... (Text about a person or event)

Breslauer Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Stiefel... (Text about shoes)

Stiefel... (Text about shoes)

Merins-Kalender... (Text about a calendar)

Merins-Kalender... (Text about a calendar)

Wetterkarte... (Text about weather)

Table with weather forecasts for different regions.

Standesamtliche Nachrichten... (Text about official news)

Standesamtliche Nachrichten... (Text about official news)

Standesamtliche Nachrichten... (Text about official news)

Leit die Arbeiterpresse! (Text about the workers' press)

Geb. Barasch

Denmarkt 17.

Ring 31/32.

Friedr.-Wilhelmstr. 12.

Saison-Räumungs-Verkauf

Besteht nur soweit Vorrat reicht!

2tes Angebot!

Beachten Sie auch unsere sonstige Offerte!

ca. 9000 Mr.

Kleiderstoffe und Blusenstoffe

früherer Verkaufspreis bis
Mr. 2,45 pro Meter.

Serie I	Serie II	Serie III
Mr. 58 Pt.	Mr. 78 Pt.	Mr. 98 Pt.

Woll-Masslin

Erste Qualität, nur moderne Dessins
früherer Verkaufspreis bis Mr. 1,10, jetzt Mr.

68 Pt.

Organdys u. gemust. Batiste 48 Pt.
In großen Sortiments und neuen Dessins
früherer Verkaufspreis bis Mr. 1,25, jetzt Mr.

Waschstoffe

Reinweißes Material, Gutes
Fest, Festlich etc. etc. aus
Aussuchen

Serie I	Serie II
Mr. 25 Pt.	Mr. 38 Pt.

1 Pfd.
Bettvorlagen
mit 2000 St.
je 100 St.
1,45

1 Pfd. einfarbig und blau
Steppdecken
mit Jacquardmuster
je 100 St.
3,25

1 Pfd.
Schlafdecken
aus bestem Material, modern
je 100 St.
3,65

1 Pfd.
Klein-Tischdecken
ca. 20x20 gross, moderne Muster
je 100 St.
95 Pt.

1 Pfd.
Linoleum
200 cm breit, durchgehend
früherer Verkaufspreis
je 100 St. 1,90

1 Pfd.
Wandschoner
je 100 St.
19 Pt.

Madras-Stores 2.95
früherer Verkaufspreis bis 6,00 Mr., jetzt 2,95

1 Pfd.
Wasserleitungsschoner
je 100 St.
9 Pt.

Holzwaren!

- Bierstößbretter klein 39 Pt.
- Plättbretter gross 1,48
- Mischklammern 9 Pt.
- Mischleinen-Wickler 22 Pt.
- Gondelhalter 28 Pt.
- Topfbretter 5 cm hoch 55 Pt.
- Küchenrahmen 38 Pt.
- Dachrollen mit beweglichem Griff 19 Pt.
- Fleischklöpfer 9 Pt.
- Fleischklöpfer extra gross 22 Pt.
- Reibbecken 14 Pt.
- Delfi-Konsolen 98 Pt.
ausgest. mit:
1 Nischrolle,
2 Fingerringe,
1 Karthoffelwappel,
2 Gurri,
2 Kuchenteller
- Kuchenteller aus Aluminium 2 Pt.
- Beile 2 Pt.
- Linsensieb 4 Pt.
- Gurthalter Metallbeschlag, 7 Löcher 16 Pt.
- Schneidbretter 8 Pt.
- Schneidbretter emailliert 18 Pt.
- Wasserspindel gross 18 Pt.
- Wasserspindel mit verstellbarer Höhe 37 Pt.
- Stichtische 1,15

Emaill!

- Emmer 20 cm, einfarbig 73 Pt.
 - Wasserkannen 8 Liter 1,05 Mr. 88 Pt.
 - Salz- und Pfefferbehälter 78 Pt.
 - Schneidbretter aus Aluminium 18 Pt.
 - Reinweissbretter aus einem Stück emailliert
20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 cm
21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 Pt.
 - Schneidbretter aus einem Stück emailliert
20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 cm
21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 Pt.
 - Wannen oval, emailliert 1,38 Mr. 1,65 Mr.
- Ein Paster Ausschuss!**
- Kochgeschirre aus Aluminium 15 Pt.
 - Schneidbretter emailliert aus Aluminium 38 Pt.
 - Schneidbretter aus Aluminium 25 Pt.
 - Wasserspindel 1 bis 2 Liter aus Aluminium 45 Pt.
 - Maschinenbretter, Tügel, Durchschläge etc. etc.
aus Aluminium 10 Pt.

Haushalt-Artikel!

- Fein dekorierte Tablett 22 Mr.
- Mischleinen 20 Meter 25 Meter 30 Meter 35 Meter
52 40 35 27 Mr.
- Bratpfanne mit Metallbeschlag 19 Mr.
- Seife, Seife, Soda-Gewürz 38 Mr.
- Kaffe- u. Zuckerbüchsen, Metallbeschlag 24 Mr.
- Cocos-Filter 21 Mr.
- Flügelglöcher aus Drahtgitter
20 cm 25 cm 30 cm 35 cm 40 cm
75 68 59 49 42 Pt.
- Reibbecken, gross mit Holz beschlag 95 Mr.
- Küchenwagen 1,30
- Bratkapseln, aus Aluminium 88 Mr.
- Asbestfilter 9 Mr.
- Doratsbüchsen, weiss, 1/2 Pfd. Inhalt 12 Mr.
- Grosskannen 1,85, 98, 92, 86, 80, 75 9 Pt.
- Durchschläge, Weisseisen 8 Mr.
- Therfische, Weisseisen 5 Mr.
- Wasserspindel 12 Mr.
- Wasserspindel 8 Mr.
- Sonstige
je 1,02 1,36 1,70 2,04 2,38 2,72

Im Erfrischungsraum:

1 Glas Brause zum Erfrischen gratis.

- Kandierte Früchte etc. 2 Stücken 15 Pt.
- 1 Portion Eis mit Sahne 15 Pt.
- 1 Stück Torte mit Sahne 10 Pt.

Freitag, den 10. Juli 1907.

Partei-Jugendlichkeits.

Dem gestrigen sozialdemokratischen Parteitag am 2. Juni...

Der internationale Kongress zu Stuttgart dürfte nach den bereits vorliegenden Anordnungen zu schließen...

Arbeiterbewegung.

Dem Kampf im Berliner Bergbau. In einer Generalversammlung des Verbandes der bergmännischen Hilfsarbeiter...

Die Arbeiter der Eisenbahnen. Der Kampf des Deutschen Eisenbahnerverbandes, erloschen in seiner letzten Kammer...

Die Arbeiterbewegung der Straßburger Holzarbeiter. In einem schönen Erfolge der Arbeiter. Diese Streit gelang es...

In Schwaben sind 1100 Arbeiter des großen Eisenfabrik in der Endphase...

Internationaler Arbeiterkongress zu Paris. Der Kongress nahm am Mittwoch mit 44 gegen 10 Stimmen einen Antrag...

Ins aller Welt.

Die Unabhängigkeit des Bürgermeisters von San Francisco. Obwohl die Wahl die Rechte verlor...

Die bevorstehende Studentenbewegung. Die Stadt zwischen Bologna und Savona an der italienischen Nordküste...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. Juli.

Geistesleben.

11. Juli.

1700 Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Bonn. 1884 Der Akademiker und Schriftsteller...

* Zwei öffentliche Frauen-Versammlungen sind für Dienstag, den 12. und Donnerstag, den 18. Juli...

Wir haben diese beiden Themen gewählt, um dem Wunsch der Frauen nach Mitbestimmung...

Mit Parteigrüß

Die sozialdemokratische Vertrauensperson.

* Der „Breslauer Generalanzeiger“ hat seinem Lesepublikum, wenigstens demjenigen Teil, der außer dem Informaten auch einmal einen Leitartikel liest...

Geistlich und ferner den Antisemitismus...

Antisemitismus...

Die soziale Bewegung...

Die soziale Bewegung...

Die soziale Bewegung...

Die soziale Bewegung...

Die soziale Bewegung...

Die soziale Bewegung...

Die soziale Bewegung...

Die soziale Bewegung...

Die soziale Bewegung...

Die soziale Bewegung...

Kurt Artz
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Marie Wink, geb. Wachler
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Schauspielhaus
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Möbel
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Liabich's Etabl.
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Schauspielhaus
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Victoria-Theater
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Schauspielhaus
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Scala-Theater
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Schauspielhaus
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Dominikaner
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Möbel Spiegel
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Kob-Kranzholz
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Möbel Spiegel
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Wichtig! Schiller'sche Schrift, keine Verwechslung
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

30 Arbeiterfrauen 30
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Autorenklub - Grünsicht
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Schauspielhaus
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

2. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Schauspielhaus
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

2. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.

Schauspielhaus
An der 1. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.
Gewinn von 100000 Mark.